

Stadtwanderer

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **19 (2006)**

Heft 12

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hauptbau reiht sich bald auch Stucco- an Stucco-Zimmer in den Hochhäusern, in denen die Hoteba Wohnungen von den weit herum verstreuten Besitzern zurückkauft. Zum Bau kommt nun nach zehn Jahren Therme auch das Buch. Peter Zumthor hat es konzipiert und erläutert in Texten, Skizzen und Plänen sein Konzept und den Werdegang des Valsers Bads. Als Verleger wählte er den kleinen Verlag Scheidegger & Spiess, der mit den Versionen in Deutsch, Französisch und Englisch gewiss einen Hit wird landen können. Fotografin des Buches ist Hélène Binet aus London. Die Therme Vals spielt auch eine wichtige Rolle in der Ausstellung «Gebaute Bilder – Fotografie und Architektur aus Graubünden», die ab dem 9. Dezember im Gelben Haus in Flims zu sehen sein wird. Nebst Hélène Binets neuen Bildern kann man dort sehen, wie Hans Danuser, Henri-Pierre Schultz und Ralph Feiner diesen Schlüsselbau in den Bergen fotografiert haben. Schliesslich Zumthor zum Letzten: Das Bundesamt für Kultur hat dem Architekten aus Haldenstein einen Prix Meret Oppenheim verliehen. Nebst der Ehre gibt das 35 000 Franken für «ein reifendes Lebenswerk». Und um das Mass vollzumachen: In der Sibeliushalle in Lahti, Finnland, erhielt der Architekt aus Haldenstein den «Spirit of Nature Wood Architecture Award 2006», der mit 50 000 Euro dotiert ist. «Zumthor sucht in seinen Entwürfen nach neuen und erstaunlichen Lösungen; paradoxerweise führt ihn das immer wieder zur Tradition zurück», begründete die Jury ihren Entscheid.

www.dasgelbehaus.ch www.scheidegger-spiess.ch

Design Miami 06

Am 7. Dezember trifft sich der Jetset des Designs in Miami: Zum zweiten Mal findet die Design Miami im Gefolge der Kunstmesse Art Basel Miami statt. An der Eröffnung ist nur dabei, wer eine Einladung hat. 18 Galerien zeigen sammelnswertes Design und selbstverständlich wird auch ein «Designer of the Year» gewählt: Marc Newson wird damit Nachfolger des noch jungen britischen Designkollektivs Established & Sons. www.designmiami.com

Börse für Designstücke

«Einzigart» in Zürich, die «Plattform für Design», hat Platz geschaffen und den Laden an der Josefstrasse im Kreis 5 mit einem Durchbruch deutlich vergrössert. Platz für mehr Möbel, für selbst entworfene, von heimischen Designerinnen und Designern entwickelte oder eingekaufte Objekte. «Einzigart» versteht sich nicht nur als Design-Förderer, das Team sorgt auch dafür, dass nichts zu lange liegen bleibt. Die neue Internet-Börse steht Anbietenden und Kaufenden offen – ein Tummelfeld für Schnäppchenjäger und Einzelstück-Sammlerinnen. www.einzigart.ch

Stadtwanderer Die Mühle lebt

Am 27. Oktober 1986 wurde die Mühle Tiefenbrunnen eingeweiht, genauer, ihr zweiter, grundsätzlicher Umbau seit 1890. Was als Bierbrauerei begonnen hatte und rund siebzig Jahre lang als Mühle weiterlebte, war zur ersten Umnutzung einer Industriebrache in der Schweiz geworden. Heute noch hat das kaum jemand zur Kenntnis genommen. Denn die Mühle Tiefenbrunnen ist nie als Industriebrache verstanden worden, sondern immer nur als «Gentrification». Immer galt sie als eine Immobilienspekulation, nie als Umnutzung. Schuld daran war ihr Erfolg. Als die Mühle 1986 fertig war, stand Zürich im Hof, schaute sich um und staunte. Die einen waren hingerissen, die anderen rümpften die Nase. «Grossstadt», schwärmten diese, «Gentrification!», schnaubten die anderen. Die fröhlichen Konsumenten lebten die Mühle, die aufrechten Konsumkritiker verachteten sie. Damals verglich man sie vor allem mit der Roten Fabrik, was nur zeigt, dass 1986 noch niemand ahnte, was in den letzten zwanzig Jahren geschehen ist. Die Industrie ist abgeschmolzen, die Industriebrachen wurden zum beherrschenden städtebaulichen Thema.

Die Mühle hatte ihren Stempel, genauer hinschauen wollte in den letzten zwanzig Jahren niemand. Es ist Zeit, das nachzuholen, denn die Mühle setzte auf zwei Gebieten neue Massstäbe. Das Projekt Pierre Zoellys ist erstens das erste grössere Bauvorhaben hierzulande, das Industriebauten nicht als Abbruchobjekte, sondern als ein kulturelles Kapital behandelte. Zum ersten Mal waren sie nicht einfach alt und lästig, nein, sie wurden zum identitätsstiftenden Teil eines neu entstandenen Ensembles. Das Fabrikschloss ist ein Markenzeichen, der Hof ein Stadtplatz, der Sichtbackstein eine Hautfarbe. Die Mühle hat damit eine unverwechselbare architektonische Persönlichkeit. Als noch niemand das Wort Industriearchäologie buchstabieren konnte, wurde sie hier schon praktisch angewandt.

Die Mühle ist zweitens immer als ein Ensemble geplant worden, als ein besonderes Stadtquartier, anders herum: Die Mischung war von Anfang an ein Teil des Projekts, kein später hinzugefügter Glückstreffer. Der Mix von Beiz, Kultur, Büro, Verkauf und Wohnungen musste erst hergestellt und zwanzig Jahre lang gepflegt werden. Als Durchmischung noch ein blutleeres Lippenbekenntnis war, wurde sie in der Mühle Tiefenbrunnen schon praktiziert.

Alle, die sich mit Umnutzung beschäftigten, kamen hier vorbei. Doch die Aufmerksamkeit richtete sich auf andere Areale, die erst später frei wurden: die vier grossen Industriebrachen im Millionenzürich. Doch mit ihnen und nicht mit der Roten Fabrik muss man heute die Mühle vergleichen. Statt Leere wie in Zürich West, herrscht hier Stadtleben, statt Kahlschlag wie in Neu-Oerlikon, steht noch das Fabrikschloss samt Nebengebäuden, statt Leerstand wie im ABB-Areal in Baden, ist die Mühle voll vermietet, statt jahrelanges Abwarten wie im Sulzer Stammareal, war im Tiefenbrunnen bereits 1986 alles fertig. Die Mühle Tiefenbrunnen ist das erfolgreichste Umnutzungsprojekt einer Industriebrache in der Schweiz. Nicht mehr und nicht weniger. Hochparterre hat im Auftrag der Gesellschaft Mühle Tiefenbrunnen ein Jubiläumsheft

produziert. Bestellung: info@muehle-tiefenbrunnen.ch, CHF 15.–

Eine Partnerschaft für mehr Raum.

Sie realisieren die Architektur. Wir kümmern uns um den Rest.

halter
GENERALUNTERNEHMUNG

Halter Generalunternehmung AG
Hardturmstrasse 134
8005 Zürich
Telefon 044 438 28 28

www.halter-gu.ch